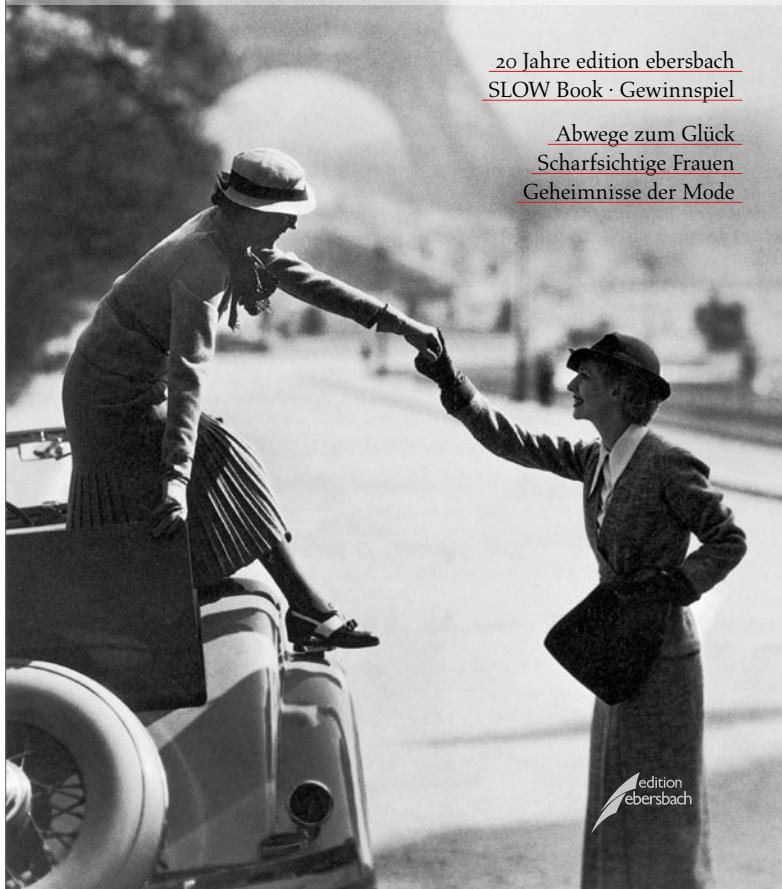


frauen.erlesen

journal der edition ebersbach

20 Jahre edition ebersbach
SLOW Book · Gewinnspiel

Abwege zum Glück
Scharfsichtige Frauen
Geheimnisse der Mode



edition
ebersbach

frauen.erlesen
journal der edition ebersbach

Gestaltung, Bildbearbeitung
und Satz

32 Seiten, Format A4
4/4-farbig CMYK

Inhalt

20 Jahre edition ebersbach 3
Verlagsporträt

Abwege zum Glück 6
20 Frauenleben

SLOW Book-Gewinnspiel 7

blue notes 8
Die Reihe mit den spannenden Zwischentönen
im Konzert der Bücher

Scharf geschossen 10
Pionierinnen der Fotografie in Paris

Die Kunst zu leben, zu lieben und zu trösten 14
Barbara Bongartz über MFK Fisher

Über Grenzen und Heimat, Liebe und Freundschaft 18
Buchpremiere von Marianne Suhrs neuem Roman

Frauenbeglückender Figaro 20
Léonard, der Coiffeur der Königin Marie-Antoinette

Gehimnisse der Mode 26
Kleine Kulturgeschichte der Mode
und andere Kalender

Lieferbare Titel 30

frauen.lesen
journal der edition ebersbach
Herausgegeben von Brigitte Ebersbach
im November 2010

edition ebersbach
Horstweg 34, 14059 Berlin
Tel.: 030/31 01 99 34
Fax: 030/31 01 99 12
E-Mail: info@edition-ebersbach.de
www.edition-ebersbach.de



20 Jahre edition ebersbach

Verlagsporträt

»Unbeschreiblich weiblich«, das ist das Motto der edition ebersbach, die sich seit nunmehr 20 Jahren in der Verlagswelt behauptet. Das elegante Logo: eine spitze Schreibfeder, die auf Papier aufsetzt, ist inzwischen ein ebenso bekanntes Erkennungszeichen wie das gepunktete Sommerkleid mit den Spaghetträgern auf dem Verlagsplakat. In der edition ebersbach entstehen jährlich knapp zwanzig Titel aus den Bereichen Belletristik, Sachbuch, Geschenkbuch, Wissenschaft und Kalender. Der unabhängige literarische Verlag mit Sitz in Berlin steht für liebevoll gestaltete Bücher mit anspruchsvollen Inhalten. Den Schwerpunkt des Programms bildet – trotz einiger Ausflüge in die Männerwelt – die Literatur von und über außer-gewöhnliche Frauen.

Die edition ebersbach ist eine Frau. Dieser Slogan charakterisiert den Verlag recht gut. Denn der Verlag ist nach seiner Verlegerin Brigitte Ebersbach benannt, die als Programmchefin ihrer edition das Gesicht gibt. Brigitte Ebersbach,



Bezirksstadtrat Marc Schulte überreicht Brigitte Ebersbach zum 20jährigen Verlagsbestehen eine Ehrenurkunde



Germanistin und ehemalige Literaturwissenschaftlerin an der Universität Bern, kehrte vor mehr als 20 Jahren der Wissenschaft den Rücken. Nachdem sie in einem Schweizer Buchverlag gesehen hatte, wie spannend der Weg von der Buchidee über das Manuskript bis zum fertigen Buch ist, stand für sie fest, dass »Bücher machen« die große Liebe ihres beruflichen Lebens sein würde. Gemeinsam mit anderen Frauen gründete sie den ersten und einzigen Frauenverlag in der Schweiz, den eFeF-Verlag. Ermutigt durch den Erfolg wagte Brigitte Ebersbach den Sprung zurück nach Deutschland und in die Selbstständigkeit. In Dortmund hob sie 1990 die edition ebersbach aus der Taufe. Zehn Jahre später verlegte sie den Hauptstz nach Berlin. In den hellen Verlagsräumen eines Altbaus ist Verlegerin Brigitte Ebersbach Unternehmerin, Managerin und Lektorin in einer Person. Zwar hat sie Mitar-

beiterinnen, die für sie Termine koordinieren, Veranstaltungen organisieren, als Herstellerinnen Fotos bearbeiten, Bilder und Texte grafisch gestalten, doch eine vielseitige und anspruchsvolle Verlegerin muss vieles von all dem auch selbst können. Nur so, und nach jahrzehntelanger Erfahrung, kann sie beurteilen, ob ein neues Buch oder ein neuer Kalender dem harten Konkurrenzdruck in der Buchbranche standhalten kann.



Auch die Zielgruppe Frauen ist mit dem Slogan gut erfasst. Die Autorinnen sind fast nur Autorinnen, aber das wird undogmatisch gehandhabt. Und schließlich erinnert der Slogan an das erfolgreichste Buch der edition ebersbach, einen Text-Bildband über die bibliophilen Frauen am linken Seine-Ufer von Paris. Spätestens seit dem Verkaufsschlager *Paris war eine Frau* aus dem Jahr 1996 ist der Verlag eine bekannte Größe. Dieses Buch war ein Meilenstein in der Verlagsgeschichte, hat es doch das gesamte nachfolgende Programm beeinflusst. In der Folge erschienen weitere Text-Bildbände, die Einblicke in die weibliche Kulturszene in Berlin, New York und



Stand auf dem Weihnachtsmarkt in Berlin-Charlottenburg, gemeinsam mit drei Charlottenburger Verlagen - Lesung von Irena Brežná auf der Buch.08 in Basel - Herbstsalon der edition ebersbach - Leipziger Buchmesse, Autorin Erika Pullwitt und Volontärin Jana Muschick am Stand der edition ebersbach - Monique Schweiters-Damenstabil im Hamburger Schauspielhaus mit Autorin Alexandra Lawczan (v. l. im Uhrzeigersinn)

Wien der 20er und 30er Jahre gaben. Die spannend geschriebenen Porträts erzählen von eigenwilligen Frauen, die sich nicht nur nach Selbstverwirklichung sehnten, sondern ihr Leben entschlossen in die Hand nahmen.

Neben Biografien finden sich im Programm der edition ebersbach Romane, Erzählungen, Reise- und Gourmetliteratur und nützliche Buchaccessoires wie das Bücher-tagebuch oder die witzigen Buchhüllen («Schundromane», «Heimatromane», «Bettlektüren»). Die elegant ausgestattete Geschenkbuchreihe *blue notes*, seit über zehn Jahren im Programm, umfasst inzwischen mehr als vierzig Titel. Liebhaber des Jazz kennen das berühmte Plattenlabel, hinter dem sich musikalische Schätze verborgen. Das gilt auch für die *blue notes*-Geschenkbändchen. Aufgereiht im Bücherregal sind sie ein Blickfang und von den Texten her eine wahre Fundgrube. Mit jedem Bändchen kommt ein weiterer

»Zwischentoni im Konzert der Bücher« hinzu!

Auch in schwierigen Zeiten hat sich Brigitte Ebersbach ihre Dynamik und Entdeckerfreude bewahrt. So sehr auch die Beschränkung auf ein enges Verlagsprofil der Garant für Erfolg auch in schwierigen Zeiten war, so sehr hat sie es oft bedauert, dass sie viele Manuskripte ablehnen musste. In der Reihe *Collection*

LaVe lässt sie seit einiger Zeit auch »ganz normales« Frauen zu Wort kommen, die – in welchem Genre auch immer – von ihrem Leben, ihren Erfahrungen und Erlebnissen berichten. Sie nennt es »die Reihe, die aus dem Leben schöpft«, und dazu gehört für sie ganz selbstverständlich, dass sie auch älteren Autorinnen eine Chance gibt, selbst wenn es sich um eine 65-jährige Debitantin handelt.

Eine Sondersparte der edition ebersbach ist die Reihe *Textil – Körper – Mode*, textilwissenschaftliche Publikationen, die sich eher an ein interessiertes Fachpublikum wenden. Doch auch sie gehören zu dieser facettenreichen Weltlichkeit, die in den Büchern der edition ebersbach auskostet werden kann.

Bücher aus der edition ebersbach garantieren nicht nur ein großes Lesevergnügen. Auch das Auge kommt auf seine Kosten. Viele Bücher sind mit ausgefallenen Bild-



Plakat zum 20jährigen Verlagjubiläum

material versehen. Neben Porträtaufnahmen von Schriftstellerinnen und Künstlerinnen finden sich Fotografien von Ateliers, Dichterkirkeln, Caféhäusern und Wohnungen. Spuren außergewöhnlicher Lebensentwürfe von kreativen, lebenshungrigen und klugen Frauen.

»Die Bücher aus der edition ebersbach schüren das weibliche Selbstbewusstsein, wecken die Freude daran, Frau zu sein, und ermutigen, den eigenen Lebenszielen treu zu bleiben.«

Ein wichtiges Standbein sind für den Verlag die Kalender, die sich zum Teil eng am Buchprogramm orientieren. Neben dem bewährten literarischen Frauenkalender und dem Künstlerinnen-Kalender gibt es seit einigen Jahren auch einen Männerkalender – natürlich für Frauen – sowie ausgefallene literarische Regional- und Städtekalender. Sie enthalten Gedichte, Zitate, Lebensdaten und Hinweise auf Geburtstage und Jahrestage und sind daher nicht nur optische Highlights in jeder Wohnung. Neu im Programm – und schon jetzt Bestseller – sind die Kalender *Geheimnisse der Mode*, eine kleine Kulturgeschichte der Mode in Kalenderform, und *Wilde Zeiten*, ein origineller Wochenplaner.

»Wenn man seine Bücher liebt, muss man für sie trommeln.«

Wie all die faszinierenden Frauen in ihren Büchern arbeitet Brigitte Ebersbach weiter: mit Durchsetzungsvermögen, Klugheit, immer neuen Ideen, mit Charme und vor allem mit ihrer leidenschaftlichen Liebe zum Büchermachen. Bleibt bei so viel Leidenschaft nicht einiges auf der Strecke? »Nun ja«, lacht sie, »man lernt damit umzugehen. In den ersten zehn Jahren meiner Selbstständigkeit habe ich nicht einmal an Urlaub gedacht.« Heute gehört das Ausspannen – meist in einem Ferienhaus in Frankreich – ganz selbstverständlich dazu. Auch wenn dort auch wieder nur gelesen wird. »Aber immerhin im Liegestuhl und ganz ohne Alltags-

Innehalten und Entschleunigung ist das Credo, das die edition ebersbach immer schon befolgt hat, indem sie wichtige und starke Titel lieferbar hält und neu auflegt. Das 20jährige Verlagjubiläum

steigt. All dies ist eine enorme Herausforderung an alle, die sich mit der Produktion von Büchern beschäftigen. Das Verlegen von guten Büchern allein reicht nicht. Anzeigen, Veranstaltungen, ausgefallene Buchvorstellungen, die regelmäßige Teilnahme an den großen Buchmessen und Bücherfesten und zahlreiche persönliche Gespräche mit Autorinnen, aber auch mit BuchhändlerInnen, die die Verlegerin vor Ort besucht – all das wird erwartet. Dazu kommt das unermüdliche Werben für Neuerscheinungen und für die Titel der Backlist. Dies alles zu leisten geht nur über die Begeisterung der Verlegerin für das eigene Programm.

»Wenn man seine Bücher liebt, muss man für sie trommeln.«

Wie all die faszinierenden Frauen in ihren Büchern arbeitet Brigitte Ebersbach weiter: mit Durchsetzungsvermögen, Klugheit, immer neuen Ideen, mit Charme und vor allem mit ihrer leidenschaftlichen Liebe zum Büchermachen. Bleibt bei so viel Leidenschaft nicht einiges auf der Strecke? »Nun ja«, lacht sie, »man lernt damit umzugehen. In den ersten zehn Jahren meiner Selbstständigkeit habe ich nicht einmal an Urlaub gedacht.« Heute gehört das Ausspannen – meist in einem Ferienhaus in Frankreich – ganz selbstverständlich dazu. Auch wenn dort auch wieder nur gelesen wird. »Aber immerhin im Liegestuhl und ganz ohne Alltags-

Innehalten und Entschleunigung ist das Credo, das die edition ebersbach immer schon befolgt hat, indem sie wichtige und starke Titel lieferbar hält und neu auflegt. Das 20jährige Verlagjubiläum



Plakat/Postkarte zur SLOW Book-Bewegung

um nahm die Verlegerin zum Anlass, die SLOW Book-Bewegung anzustoßen. »Lesen gehört zu unserem Alltag. Ob wir die Zeitung aufschlagen, im Internet unterwegs sind oder ein Buch zur Hand nehmen. Wir alle lesen. Immer mehr. Immer schneller. Immer flüchtiger, denn meist sitzt uns die Zeit im Nacken.« Mit der SLOW Book-Bewegung will sie einen Kontrapunkt setzen. SLOW Book

»Beim Lesen eines guten Buches sollte man die Zeit bewusst vergessen, jede Seite genießen, die Seele baumeln lassen.«

plädiert für ein Lesevergnügen mit Fantasie und Neugier, auf der Suche nach neuen Erfahrungen, kreativen Lösungen, Erkenntnisgewinn. Slow Book ist gegen eine Fast Food-Literatur und für Nachhaltigkeit auch beim Lesen.

Gewinnen Sie ein Buch aus der edition ebersbach – die Teilnahmebedingungen zum SLOW Book-Gewinnspiel finden Sie auf Seite 7.



Verlagsmitarbeiter bei der Auslosung



Marie-Antoinette lag hingegossen auf einer Chaiselongue und las, als ich ihr vorgestellt wurde. »Euer Ruf, Léonard, als Mann von Geschick und Geschmack ist Euch vorangestellt und bis zu mir gedrungen. Ist Euch bekannt, wie schwierig es oft ist, sich seinen guten Ruf zu bewahren?«

[Hierin dargestellt als Marie-Antoinette in dem gleichnamigen Film von Sofia Coppola]

Frauenbeglückender Figaro

Mit verrückten, genialen Frisuren, geschmückt von Schlachtschiffen, Vogelkäfigen und Gemüseearrangements, gewann der legendäre Coiffeur Léonard nicht nur die Gunst der Hofdamen, sondern verückte auch die Königin Marie-Antoinette ...

Recht schmucklos waren die Frisuren Marie-Antoinettes, als sie erst 14-jährig zur Hochzeit mit dem Thronfolger, dem zukünftigen Ludwig XVI., in Versailles eintraf. Zu keiner Zeit war es Aufgabe der französischen Königinnen gewesen, modische Neuerungen einzuführen. So etwas konnten sich allenfalls die königlichen Favoritinnen leisten ... Dies sollte sich mit der blutigen Dauphine und späteren Königin Marie-Antoinette grundsätzlich ändern, woran nicht zuletzt der berühmte Hofcoiffeur Léonard Autié entscheidenden Anteil hatte.

Mit seiner Extravaganz zwang er die Frauen in die Knie. Léonard kreierte ebenso verrückte wie geniale Frisuren, geschmückt mit Federn, Bändern, Juwelen oder anderen, noch erstaunlicheren Accessoires wie Schlachtschiffen, Vogelkäfigen und Gemüseearran-

gements. Die Damenwelt war entzückt – und durchaus willig, der Schönheit zuliebe Opfer zu bringen: Kutschfahrten waren mit derartigen Haartürmen, die mitunter Höhen von bis zu einem Meter erreichten, nur mehr auf Knien möglich.

Kenntnisreich und detailgetreu spiegeln Léonards Memoiren die höfische Kultur unter Ludwig XVI. und gewähren intime Einblicke in den innersten Kreis um Marie-Antoinette, dem Léonard selbst zuzurechnen war, galt der Coiffeur zu jener Zeit in den Boudoirs doch als Mann des Vertrauens, als Beichtvater. Und so entsteht das charmante Porträt einer galanten und ausschweifenden Epoche: Sittenverfall, Maßlosigkeit, Intrigen und Affären – die Zutaten sind wohl verteilt und geben ein authentisches Bild des vorrevolutionären Frankreich.

Für eine französische Neuauflage hielt man noch 2007 an der charmanten Vorstellung fest, dass der Tausendssassa Léonard tatsächlich Worte ebenso kunstvoll zu ordnen verstand wie Haare, doch bereits die Zeitgenossen der Erstausgabe wussten es besser, und der Katalog der Pariser Nationalbibliothek nennt für eines der Exemplare – ohne Gnade für unseren Figaro – den Namen des realen Autors: Georges Touchard-Lafosse, Verfasser einer Vielzahl von Romanen und ein exzellenter Kenner der Geschichte, Romane, Chroniken und Pamphlete des 18. Jahrhunderts. So war er bestens gerüstet, um über Königin Marie-Antoinette aus Sicht ihres Coiffeurs zu schreiben, was ihm alle möglichen Freiheiten ließ. Zwar hat er sich nie ganz zu diesem Werk bekannt, der Zuschreibung aber nie widersprochen.



Léonard Autié

Léonard, der Coiffeur der Königin

Galantes, Frivoles und Extravagantes vom Hofe der Marie-Antoinette

Aus dem Französischen von Annette Lallemand
Herausgegeben von Carolin Fischer

264 Seiten, zahlreiche Abbildungen, gebunden mit SU
ISBN 978-3-938740-84-2, € 24,-

Ein kleines Billet mit feinstem Parfüm getränkt [TEXTAUSZUG]



Eines Morgens erhielt ich ein kleines dreieckiges Billet. Es war mit feinstem Parfüm getränkt. Ich öffnete es und las ...

»Madame la Marquise de Langeac bittet Monsieur Léonard, sich morgen um die Mittagszeit bei ihr einzufinden. Da sie des Abends eine Soirée gibt, wäre sie entzückt, mit Monsieur Léonard ihre Coiffure abzusprechen ...«

Ich weiß nicht, welcher Instinkt mich davon abhielt, meiner Freundin Julie dieses Billet zu zeigen, aber ich traf meine Vorkehrungen, um unbemerkt zur Marquise de Langeac zu gelangen. Daraus werden Sie vielleicht schließen – und das wäre auch nicht grundlos –, dass meine Eitelkeit schneller zunahm als der Mammon. Bis in die höheren Gesellschaftsschichten hatte ich es noch nicht gebracht ...

Für meinen Besuch bei der Marquise de Langeac kleidete ich mich folgendermaßen: Frack aus perlgrauer Seide, passende Kniehose, weiße Weste mit farbenfroher Seidenstickerei, weiße Seidenstrümpfe, Schuhe mit roten Absatzläufern und glitzernden, spitz zulaufenden Schnallen, das Haar à l'oiseau royal weiß gepudert; dazu die »Geldkatze« von erlesenem Geschmack. So ähnelte ich wahrlich eher einem Marquis als einem Coiffeur, und als ich mich von der Kammerzofe bei der Marquise anmelden ließ, rief diese auch spontan: »Monsieur de Léonard ist da.« Madame de Langeac empfing mich im Bett, wie es damals üblich war bei Damen von Stand gegenüber Personen, bei denen man sich freizügig geben konnte und manchmal auch das Gleiche erwartete.

»Monsieur Léonard«, sagte die Marquise mit charmantem Lächeln, wobei ihre großen schwarzen Augen mich von Kopf bis Fuß musterten, »bisher wurde ich von Larsenneur frisiert, den der Abbé de Vermont nach Wien zur künftigen Dauphine abbeordert hat, und so erwählte ich Euch als seinen Nachfolger.«

»Eine große Ehre, Madame la Marquise ...«
»Lassen wir die Ehre beiseite, Monsieur Léonard; wie Ihr die unbegabten Statistinnen des Schmierentheaters in Göttinnen verwandelt habt, das gereicht Euch zur Ehre.«

»Ihr wisst ja, Léonard«, sagte sie verführerisch zwinkernd, »dass ein Coiffeur, wenn er sein Metier versteht, sich in Kürze schon das Vertrauen der Damen verdient, die ihn zur Morgentoilette herbeirufen. Und ich bin so gnädig, Euch jetzt schon zu verraten, dass ich beabsichtige, Euch in die große Welt zu lancieren, wenn nicht gar Euch eines Tages der Dauphine zu überlassen ... Larsenneur ist ein phantasieloser, schwerfälliger Tropf, einer von diesen Perruquiers, deren Geschwätz so geisttötend ist wie ihre klobige Hand Kopfschmerz erzeugt. So jemand kann Marie-Antoinette von Österreich niemals konvenieren, schildert unser Gesandter in Wien, Kardinal de Rohan, sie doch als überaus lebhaft, sprudelnd und mit einer gewissen Neigung zur Leichtfertigkeit. Ihre Kaiserliche Hoheit, die Erzherzogin, ist außerdem mit den französischen Sitten bereits vertraut dank einer hübschen Schauspielerin, einer

Schwester des königlichen Beichtigers Fleury, und einer gewissen Nachhilfe durch unsere Pöten früherer Jahrhunderte. Diese Vorbilder wie auch das überaus jugendliche Alter der Prinzessin scheinen doch auf ein Wesen hinzudeuten, das kokett ist, gerne lacht und zu Späßen aufgelegt ist, so dass es vollends genügt, wenn der Dauphin den ersten Gegenpol bildet zu all den neckischen Krausköpfchen, die sich stets um seine junge Gemahlin bemühen werden. Und somit dürft Ihr, Léonard, mit Fug und Recht darauf hoffen, der Coiffeur der Dauphine zu werden. Ich verlange aber, dass Ihr mir ergeben bleibt, und sage Euch jetzt schon, dass ich recht anspruchsvoll bin.«

»Ihr wisst ja, Léonard, dass ein Coiffeur, wenn er sein Metier versteht, sich in Kürze schon das Vertrauen der Damen verdient.«

»Euch zu Willen zu sein, Madame la Marquise, dürfte so süß sein, dass Ihr Eure Forderung gar nicht oft genug stellen könnt.«

»Recht so, Léonard ... Jetzt könnt Ihr erst einmal geben, da ich aufzustehen gedenke ... Ach nein, geht nicht ... Bereitet alles auf meinem Toilettentisch vor, um mich zu frisieren ... Wischt den Spiegel blank ... aber blickt nicht hinein.« Die letzten Worte befolgte ich in dem von ihr sicherlich beabsichtigten Sinn: Ich blickte in den Spiegel, der dem Bett genau gegenüber hing, und sah somit die Marquise, bar jeglicher Vorkehrung, ihren Kissentischen ... Zu mir selbst sagte ich: »Mein lieber Léonard, brillante Abenteuer bahnen sich an ... Du bist ein Glückspilz!«

Urteilen Sie selbst, ob ich mich zu Recht glücklich pries: Die Marquise de Langeac war eine Frau von etwa dreißig Jahren, eher klein, aber ein bezauberndes jugendliches Alter der Prinzessin scheinen doch auf ein Wesen hinzudeuten, das kokett ist, gerne lacht und zu Späßen aufgelegt ist, so dass es vollends genügt, wenn der Dauphin den ersten Gegenpol bildet zu all den neckischen Krausköpfchen, die sich stets um seine junge Gemahlin bemühen werden. Und somit dürft Ihr, Léonard, mit Fug und Recht darauf hoffen, der Coiffeur der Dauphine zu werden. Ich verlange aber, dass Ihr mir ergeben bleibt, und sage Euch jetzt schon, dass ich recht anspruchsvoll bin.«

Das Lever, das der Spiegel mir zeigte, ließ Reizvolles erahnen, und ohne prahlen zu wollen oder meine Erwartungen in die Höhe zu schrauben, konnte ich mich bereits in diesem Moment davon überzeugen, dass ich als Nachfolger des Chevaliers vorgesehener war. Doch gleichzeitig war unschwer zu erkennen, dass ihr besonders daran lag, dass es bei mir nicht zwei Eisen im Feuer gab ... Ohne die Hilfe ihrer Kammerzofe hatte die Marquise nach einem nahezu transparenten Mousline-rock ge-griffen und schlang sich jetzt lässig einen mit breiten Brüstler Spitz besetzten Batistumhang um. Dann setzte sie sich vor ihren Frisierstisch, und ich machte mich bereit.
»Wie wünschten Madame la Marquise das Haar?« fragte ich, während meine Hände die mir unver-

traute seidige Pracht in Strähnen unterteilten.

»Das weiß ich wirklich nicht, berate mich, Léonard.«

Und gleichzeitig ersuchte Madame de Langeac ihren Spiegel um einen anderen Rat, der vermutlich ihrem Begehrt entsprach, denn die Art, wie sie ihm zulächelte, sollte meine Eifersucht wecken.

»Wenn Madame la Marquise so götig sein wollen, mir zu verraten, welche Toilette sie heute morgen zu tragen gedenkt, dann wüsste ich, welche Art Coiffure ich zu erschaffen hätte.«

»Ach ja, Ihr habt recht, Léonard ... Also denn ... Ich glaube, ich will nicht ausgehen.«

»Madame empfängt vielleicht heute Morgen, und dazu müsste ich mich am eleganten Fall des Négligés inspirieren.«

»Ihr sagt es, Léonard, am Fall des Négligés ... Aber ich will niemandem empfangen ... Ruft nach Sophie, meiner Zofe.«
Ich gehorchte, die Zofe trat ein, doch die verkniffenen Lippen schienen ein Lächeln zu unterdrücken, das wohl eher missbilligend ausgefallen wäre.

»Sophie«, sagte die Marquise, ohne sich umzuwenden, »lasst meinen Schweizer wissen, dass ich für niemanden zu sprechen bin, und Euch gebe ich auch frei für heute Morgen.«

»Und somit dürft Ihr, Léonard, mit Fug und Recht darauf hoffen, der Coiffeur der Dauphine zu werden.«

»Das reicht, Madames«, entgegnete Sophie beim Hinausgehen. Doch der Blick des Kammerkätchens schien etwas zu sagen wie: »Noch einer ...«



Pariser Coiffuren, 1779/1
Städtische Museen zu Berlin

»Nun sind wir allein, Léonard, macht mich recht hübsch!«
»Die Natur hat mir nichts übrig-gelassen, Madame la Marquise.«
»Kleiner Schmeichler! Doch, doch, die Natur kann immer profitieren von Kunstfertigkeit. Aber mir scheint ... Eure Hand zittert.«
»Weil meine Furcht, es nicht gut zu machen, noch nie so groß war.«
»Aber wieso? Sehe ich denn so furchterregend aus?«
In diesem Augenblick fiel das Négligé auseinander und bot mir den schönsten Busen aller Zeiten dar ... Wie soll ich sagen, einen wogenden Busen, heftig wogend. Geblendet und nicht mehr wissend, was ich tat, beschäftigte ich indes meine Hände, um meine Verwirrung zu kaschieren.
»Seid doch vorsichtiger, Léonard, Ihr rufpt mir das Haar; ich glaube wahrhaftig, Ihr versteht Euer Meier nicht.«
»Ich gestehe, Madame, ich bin äußerst verwirrt.«

Königliche Hoheit lag hingegossen [TEXTAUSZUG]

Um die Mittagszeit des folgenden Tages wurde ich durch Madame de Langeac bei der Dauphine eingeführt. Ihre Königliche Hoheit lag hingegossen auf einer Chaiselongue und las, als ich ihr vorgestellt wurde. Sie legte das Buch beiseite und ließ ihren Blick an meiner ganzen Person entlangschweifen, diesen zugleich hoheitsvollen, gütigen und schwerlosen Blick, den kein Memoirenschreiber unerwähnt ließ. Diese flüchtige Prüfung schien ihr zu genügen, denn wohlwollend lächelnd sagte sie zu mir:
»Euer Ruf, Léonard, als Mann von Geschick und Geschmack ist Euch vorangeilt und bis zu mir

»Armer Wich! Was mag denn die Ursache sein?«
»Das würde ich Madame la Marquise nie zu bekennen wagen.«
»Ach, jetzt weiß ich's!« rief sie nach einem Blick in ihren Spiegel.
»Und jetzt versteht Ihr gewiss, sagte ich hastig, »dass die armen sterblichen Wichte angesichts des sich plötzlich öffnenden Himmels ...«
»Der Himmel ist himmlisch«, unterbrach sie mich lachend. »Los, mein Kind, fahrt fort in Eurem Tuns, befahl sie nun mit schmachtendem Blick und ohne zu verdecken, was ich zunächst durch Zufall entdeckt zu haben glaubte, jetzt reißt mich mit Absicht exponiert blich.«
»Großer Gott, Madames, rief ich in all meinem Überschwang, »müge der Blitz mich vernichten, das Declirium reißt mich fort, ich kann ihm nicht länger widerstehen ...«
Ich drückte der Marquise einen lächelnden Kuss auf den Busen.

»Der Blitz ... mag sein«, sagte die Ungetreue des Chevalier d'Arc, »doch den Einschlag spürt man nur kurz.«
Ein leichter Seufzer aus zitternden Lippen beendete diesen Satz. Einen Moment lang schwankte der Kopf, fiel dann über meinen Arm und blieb gänzlich verhuüllt von den langen Strähnen, die mein Kamm unterteilt hatte. Ich sah die hohe Dame nicht mehr, fühlte mich nicht mehr als Coiffeur, spürte nur noch die Frau, die sich mir hingab und die ich nahm.
Spät, sehr spät am Abend sagte Madame de Langeac dann zu mir: »Léonard, wenn es in meiner Macht läge, jemanden zu adeln, dann wärest du von heute Abend an Prinz.«
»Marquise, ich fühle mich schon recht privilegiert, ein klein wenig Marquis zu sein; nur eine Gunst erbittet ich: entmarquisiert mich nicht allzu bald.«

man Gefahr, sich einen Schnupfen zu holen ... Aber ich brauche die frische Luft von Gärten und Park und muss meine Beine bewegen. Den Hauben haften zwei gravierende Fehler an: Entweder imitieren sie die große Toilette oder aber das lässigste Négligé ... Dem möchte ich abhelfen, irgendwie ... vielleicht durch ein kunstvoll arrangiertes Stück Stoff ...«
»Damit hat Ihre Königliche Hoheit soeben ein Wort ausgesprochen, das in der Sprache der Mode haften bleiben wird, denn ich sehe in der Tat in der kunstvollen Verwendung von Stoffen einen riesigen Fortschritt für die Zukunft ... Madame haben vor meinen Augen

»Um Eure Zukunft, Léonard, braucht Ihr Euch keine Sorgen mehr zu machen«, fuhr sie fort. »Ihr gehört mir, mir allein, hört Ihr? Ausborgen werde ich Euch nur meinen besten Freundinnen.«

einen Lichtstreif zum Leuchten gebracht ...«
»Das behagt mir umso mehr, als ich vermutlich als Erste davon profitieren werde ...« Und gleich danach rief die Dauphine mit lauter Stimme: »Le service de ma toilette ...«
Uplötzlich verließ ein Page auf einen vielsagenden Blick von Madame de Miserey den Raum, und Marie-Antoinette mit Madame de Langeac, die Oberste Kammerfrau und ich begaben uns in ihr *cabinet de toilette*.

Als meine Hand sich nach und nach ihrer Stirn näherte, verspürte die Dauphine möglicherweise einen erheblichen Unterschied zwischen deren Gewicht und dem, das Larsenneurs weit gewichtigeres Handgelenk dem Haupt ihrer Hoheit auferlegte.
»Fein«, sagte Marie-Antoinette, »das fühlt sich schon viel leichter und weit weniger belastend an. Und wenn sich jetzt noch Flinkheit und Können verbinden, dann wird alles bestens sein.«
Und der Aussage ihres Spiegels vertrauend, fuhr sie fort: »So graziös angeordnet, das Haar: es wird immer besser ...«
»Man reiche mir ein beliebiges Stück Stoff«, sagte ich zu den kleinen Zofen ziemlich hochmütig, da ich ja sah, welchen Erfolg ich im Geiste meiner illustren Kundin erzielte ... »Ein simples Stück Gaze, beispielsweise.«
»Wie bitte? So etwas Läppisches?« rief die Dauphine.

»Die Meriten einer solchen Coiffure«, sagte ich jetzt wieder respektvoll, »werden sich in der Ausführung zeigen; und wenn mir der Kunstgriff gelingt, werden Euer Königlichen Hoheit Gesichtszüge alles überstrahlen.«
Man hatte mir ein Stück leicht gestärkte rosa Gaze ausgehändigt, das ich nun hastig zerknitterte, so dass einzelne Haarsträhnen im Wechsel mit gebrochenen Stofffalten einen sanft nuancierten Kontrast ergaben. Das Ganze, sehr reizvoll arrangiert, gereichte der wenig ausgeprägten Physiognomie Marie-Antoinettes zum Vorteil und verlieh ihrer Schönheit etwas Pikantes, das Ihrer Hoheit ja ohnehin lieber war als das Majestätsche. Die Frauen sind näm-

lich doch fast alle gleich, ob Prinzessin oder Schäferin: Ihr größter Wunsch ist es, zu gefallen, nur wenige drängt es, zu herrschen, denn daraus erwächst fast immer nur steriler Ruhm.
Als die Coiffure vollendet war, klatschte Hoheit als Ausdruck ihrer Zufriedenheit vor Entzücken gleich mehrmals in die Hände und sagte aus echtem Herzensüberschwang, ich sei nicht nur ein Mann von Talent, sondern ein vielversprechender Künstler.
»Um Eure Zukunft, Léonard, braucht Ihr Euch keine Sorgen mehr zu machen«, fuhr sie fort. »Ihr gehört mir, mir allein, hört Ihr? Ausborgen werde ich Euch nur meinen besten Freundinnen.«





Stil – Faszination und Leidenschaft

Mode von Kleopatra bis Coco Chanel

Wussten Sie eigentlich,

- ☞ dass der Bikini wie eine Bombe einschlug?
- ☞ dass es im 18. Jahrhundert Kurse für die Fächersprache gab?
- ☞ dass das Negligé ein missverstandenes Kleidungsstück ist?
- ☞ dass ein Ballkleid im 19. Jahrhundert lebensgefährlich werden konnte?
- ☞ dass man bei einem Dirndl feststellen kann, ob die Dame noch zu haben ist?
- ☞ wie viele Schwäne für Marlene Dietrich ihre Federn lassen mussten?
- ☞ dass eine berühmte Handtasche vor den neugierigen Fotografenblicken schützen kann?

Das alles und noch viel mehr kann man im Kalender **Geheimmnisse der Mode 2011** erfahren. So wie eine Frau sich an das Kleid erinnern wird, das sie in den wichtigsten Momenten ihres Lebens getragen hat, ging Mode schon immer weit über die reine Notwendigkeit hinaus, den menschlichen Körper zu bedecken.

Gewürzt mit Anekdoten und Ausflügen in die Literatur und Kunst werden auf 53 Wochenblättern die großen und kleinen Geheimmnisse der Modegeschichte gelüftet.

«Ich weiß nicht, wer den Stöckelschuh erfunden hat, aber wir Frauen haben ihm viel zu verdanken.»

Marilyn Monroe

Pumps

Die Wortherkunft ist nicht belegt, vermutlich aber stammt das Wort aus dem Englischen, denn bei Shakespeare findet sich diese Bezeichnung im Jahr 1594 und bezieht sich auf Schuhe. Pumps, wie wir sie heute kennen, waren eigentlich Herrenschuhe und wurden im 17. und 18. Jahrhundert von Hoflakaien mit weißen Kniestrümpfen zu Kniebundhosen getragen. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts trugen sie Dandies, in der zweiten Hälfte dann auch Frauen als Alternative zu Stoff- und Seidenslippern und als bequemen Ersatz der damals verbreiteten Knopfstiefeletten. Heutzutage finden Pumps nur noch als Damenschuh Verwendung.

Im Laufe der Zeit sind viele Abwandlungen entstanden und die Pumps werden inzwischen auch als Stöckelschuhe oder High-Heels bezeichnet, die Version mit sehr hohem dünnen Absatz auch als Stilletto, denn diese Schuhe zählen zu den »Waffen der Frauen«, schließlich ist der Stöckelschuh Teil des weiblichen Balzverhaltens. Bisher ist noch nicht erforscht, was Frauen dazu bringt, ihre Füße in manchmal bis zu neun Zentimeter hohe Folterwerkzeuge zu stecken.



Geheimmnisse der Mode
Wochenkalender, 24 x 32 cm
978-3-86915-006-2, € 20,-



ausgeliehen
Büchertagebuch
144 S., gb., 978-3-86915-000-0, € 9,90

Wie oft verleihst man begeistert sein Lieblingsbuch und sieht es dann nie mehr wieder? Wie oft findet man beim Lesen Textstellen, die man sich notieren möchte? Wie oft hört man nicht von Büchern, die man erst später kaufen möchte? **ausgeliehen** ist ein Büchertagebuch, das diese Probleme löst. Außerdem enthält es originelle Zitate zum Thema Bücher und Lesen aus der Weltliteratur.

- Ausgeliehene Bücher und Lieblingszitate
- Ausgeliehene Bücher und unzuverlässige Freunde
- Bücher, die unbedingt noch gelesen werden müssen
- Bücher, die zu empfehlen oder zu verschenken sind



Kulinarisches Notizbuch
96 S., Hb., 978-3-938740-33-0, € 9,90

Das kulinarische Notizbuch ist für alle, die gerne Rezepte sammeln sowie sich ihre eigenen Kocherfolge festhalten wollen. Aber auch für alle, die keinen Hehl um die Geheimnisse ihrer Küche machen und ihre Rezepte an Freunde weitergeben möchten.

Lieferbare Titel

Autié, Léonard: **Léonard – Der Coiffeur der Königin. Galantes, Finales und Extravagantes vom Hofe der Marie-Antoinette.** 264 S., Abb., gb., 978-3-938740-84-2, € 24.–
 Beauvoir, Simone de: **Ein sanfter Tod.** Roman. 107 S., gb., 978-3-938740-42-2, € 18.–
 Brentzel, Marianne: **»Mir kann doch nichts geschehen«. Das Leben der Nesthäkchenautorin** Else Ury. 240 S., Abb., br., 978-3-86915-002-4, € 14,80
 Brezná, Irena: **Die beste aller Welten.** Roman. 168 S., gb., 978-3-938740-72-9, € 18.–
 Brezná, Irena: **Schuppenhaut. Ein Liebesroman.** 120 S., gb., 978-3-86915-025-3, € 16,80
 Ebersbach, Brigitte (Hg.): **Engel und Sündenrinnen. Idole der 50er Jahre.** 240 S., Abb., br., 978-3-938740-42-2, € 15.–
 Fisher, M.F.K.: **Die Kunst des Essens.** 168 S., Leinen. 978-3-938740-88-0, € 19,80
 Fisher, M.F.K.: **Köstliche Jahre. Eine Amerikanerin im Herzen Burgunds.** 220 S., Abb., gb., 978-3-938740-56-9, € 19,80
 Gammel, Irene: **Die Dada Baroness. Das wilde Leben der Elsa von Freytag-Loringhoven.** 256 S., Abb., gb., 978-3-934703-97-1, € 15.–
 Gammel, Irene (Hg.): **Elsa von Freytag-Loringhoven: Mein Mund ist lästern.** Dada-Verse. 144 S., Abb., br., 978-3-934703-94-0, € 18.–
 Hahn, Emily: **Shanghai Magie. Reportagen aus dem New Yorker.** 160 S., Abb., gb., 978-3-938740-89-7, € 19,80
 Harlizus-Klück, Ellen: **Saum & Zeit. Ein Wörter- und Sachen-Buch.** 256 S., gb., 978-3-934703-83-4, € 19.–
 Hille, Karoline: **Gefährliche Museen. Frauen um Max Ernst.** 240 S., Abb., br., 978-3-938740-36-1, € 25.–
 Hille, Karoline: **Senta Gellöer – ein Künstlerinnenleben.** 160 S., Abb., Halbb., 978-3-938740-73-6, € 25.–
 Hörner, Unda: **Scharfsichtige Frauen. Fotografieren der 20er und 30er Jahre in Paris.** 144 S., Abb., gb., 978-3-86915-024-6, € 25.–

Lavizzari, Alexandra: **Glanz und Schatten.** Truman Capote und Harper Lee – eine Freundschaft. 180 S., br., 978-3-938740-90-3, € 16,80
 Nadolny, Susanne (Hg.): **Simone de Beauvoir: »Ich will vom Leben alles.«** Ein Lesebuch. 232 S., gb., 978-3-938740-41-5, € 22.–
 Pulwitz, Erika: **Im Lande Gänseklein.** Roman. 256 S., br., 978-3-86915-005-5, € 18.–
 Richter, Elvira: **Auf Landart.** Roman. 288 S., br., 978-3-86915-020-8, € 18.–
 Saumont, Annie: **Seife aus Paris.** Novellen. 168 S., gb., 978-3-934703-55-1, € 19.–
 Schwarzenbach, Annemarie: **Orientreisen. Reportagen aus der Fremde.** 192 S., Abb., gb., 978-3-86915-019-2, € 19,80
 Suhr, Marianne: **Roter Milan.** Roman. 264 S., gb., 978-3-86915-026-0, € 22.–

blue notes

alle Bände Halbleinen, € 15,80
 Blanch, Lesley, Nomadin des Herzens. **Jane Dobby – ein Portait.** 128 S., 978-3-934703-96-4
 Borowka-Clausberg, Beate: **Damals in Marienbad ...** Goethe, Kafka & Co. – die vornehme Welt kuriert sich. 112 S., Abb., 978-3-938740-87-3
 Colette: ... ab sofort Rue de Seine. **Vom Glück und Unglück des Umziehens.** 96 S., 978-3-934703-22-3
 Colette: **Mein literarischer Garten.** 112 S., Abb., 978-3-934703-72-8
 Dohm, Hedwig: **Sommerlieben.** Freiluftnovelle. 120 S., 978-3-938740-25-5
 Ebersbach, Brigitte: **Nadolny, Susanne: 20 Abwege zum Glück.** 128 S., Abb., 978-3-86915-028-4
 Ebersbach, Brigitte (Hg.): **Kindheit sidis.** Erzählungen. 112 S., 978-3-938740-86-6
 Ebersbach, Brigitte (Hg.): **Das Literaturquartett.** George Eliot, Virginia Woolf, Ruth Klüger, Adrienne Monnier. 120 S., 978-3-934703-00-1
 Frießing, Simone: **Im Zimmer meines Lebens.** Biografische Essays über Sylvia Plath, Gertrude Stein, Virginia Woolf, Marina Zvetajewa u. a. 144 S., Abb., 978-3-86915-027-7
 Giannotti, Stefania: **La vita al dente.** Katastrophenkiller und andere Rezepte. 96 S., 978-3-931782-30-6

Hartenstein, Elfi: **Jüdische Frauen im New Yorker Exil.** 10 Begegnungen. 144 S., Abb., 978-3-86915-030-7
 Herze, Florence: **Am Meer.** Erzählungen und Gedichte. 128 S., 978-3-934703-71-1
 Hoffmann, Monika: **Scheherazades Töchter.** Acht Frauen reden um ihr Leben. 128 S., 978-3-934703-80-3
 Hörner, Unda: **Auf nach Hindessee!** Die Boheme macht Urlaub. 128 S., 978-3-934703-60-5
 Hörner, Unda: **Eine Liebe zu dritt.** Sieben Portraits. 112 S., Abb., 978-3-938740-85-9
 Hörner, Unda: **Hoch oben in der guten Luft.** Die literarische Bohème in Davos. 112 S., 978-3-938740-03-3
 Kennel, Odile: **Wienemflüg.** Eine atemlose Erzählung. 96 S., 978-3-934703-02-5
 Lukian: **Hetärengespräche.** 96 S., Abb., 978-3-934703-01-8
 Mann, Erika u. Klaus: **Das Buch von der Riviera.** 128 S., 978-3-934703-95-7
 Neubauer, Beate: **Hexenküchen, Schlösser & Salons.** Geschichten aus dem alten Berlin. 128 S., Abb., 978-3-86915-029-1
 Neubauer, Beate: **Schönheit, Grazie und Geist.** Die Frauen der Familie von Humboldt. 144 S., Abb., 978-3-938740-39-2
 Reichart, Manuela (Hg.): **Jahre sind nur Kleider.** Geschichten vom Alterwerden. 128 S., 978-3-934703-79-7
 Reventlow, Franziska zu: **Ach, das liebe Geld!** Roman, meinen Gläubigern zugeignert. 112 S., 978-3-934703-48-3
 Sager, Peter (Hg.): **Drum prüfe, wer sich ewig bindet ...** Hochzeitsgeschichten. 144 S., 978-3-938740-37-8
 Soden, Kristine von: **Zur Sommerfische nach Syll.** Wo die Avantgarder baden ging. 128 S., Abb., 978-3-938740-57-6
 Waberer, Keto von: **Vom Glück, eine Leberwurst zu lieben.** Und andere kulinarische Glossen. 96 S., 978-3-938740-26-2
 Wendt, Gunna: **Lied Karlstadt.** Münchner Kindl und Travestie-Star. 128 S., Abb., 978-3-938740-38-5
 Westertreicher, Inga: **Das Paris der Simone de Beauvoir.** 128 S., 978-3-931782-60-3
 Wyneken, Ruth (Hg.): **Ein Fisch vergießt keine Tränen.** Russische Erzählungen rund ums Meer. 128 S., 978-3-938740-02-6
 Zeller, Eva Christina: **Mütter.** 133 Kurzgedichte. 96 S., 978-3-938740-10-2

Textilwissenschaft

Harlizus-Klück, Ellen; Hülsenbeck, Annette (Hg.): **Selfactor.** Zeitformen des Textils. Schnittformen der Zeit. 252 S., Abb., br., 978-3-934703-39-1, € 33.–
 Harlizus-Klück, Ellen; Weberei als Episteme und die Genese der deduktiven Mathematik. In vier Umschweifen entwickelt aus Platons Dialog Poltikos. 244 S., Abb., br., 978-3934703-75-9, € 20.–
 Henkel, Regina: **Corporate Fashion.** Uniformen in Unternehmen. Textil – Körper – Mode Bd. 5. 300 S., Abb., br., 978-3-86915-001-7, € 33.–
 König, Gudrun; Mentges, Gabriele (Hg.): **Medien der Mode. Textil – Körper – Mode Bd. 6.** 176 S., Abb., br., 978-3-86915-023-9, € 22.–
 Maier, Marion; Bendt, Vera; Hoffmann, Ina (Hg.): **Kultische Textilien im Vorderen Orient und im Judentum.** Textil – Körper – Mode Bd. 2. 256 S., Abb., br., 978-3-934703-30-8, € 26,50
 Mentges, Gabriele (Hg.): **Kulturanthropologie des Textils.** 506 S., Abb., br., 978-3-938740-06-4, € 39.–
 Mentges, Gabriele; Nixdorf, Heide (Hg.): **zeit.schnitte.** Kulturelle Konstruktionen von Kleidung und Mode. Textil – Körper – Mode Bd. 1. 306 S., Abb., br., 978-3-934703-29-2, € 33.–
 Mentges, Gabriele; Nixdorf, Heide (Hg.): **Textildesign.** Voysey – Endell – Berger. Textil – Körper – Mode Bd. 3. 269 S., Abb., br., 978-3-934703-40-7, € 36.–
 Mentges, Gabriele; Nixdorf, Heide (Hg.): **Bewegung – Sprache – Materialität.** Kulturelle Manifestationen des Textils. Textil – Körper – Mode Bd. 4. 256 S., Abb., br., 978-3-934703-58-2, € 28.–
 Nixdorf, Heide: **Von Amts wegen prachtvoll.** Rangabzeichen chinesischer Beamter der Qing-Dynastie. 96 S., Abb., br., 978-3-934703-74-2, € 25.–